

Task Force Pflege Digitale Beteiligung – Ergebnisse

Brigitte Juraszovich, Elisabeth Rappold, Alice Edtmayer

Digitaler Beteiligungsprozess: Online Umfrage im Juli und August

4 Themenbereiche

- » Pflege- und Betreuungsangebote für Menschen mit Pflegebedarf
- » Pflegepersonal: Arbeitsbedingungen und Ausbildung
- » Pflegende Angehörige
- » Finanzierung

Woran sind wir interessiert:



Das läuft gut, hat sich bewährt und soll beibehalten werden.



Das läuft nicht gut und sollte geändert werden.



Das sind meine Vorschläge.

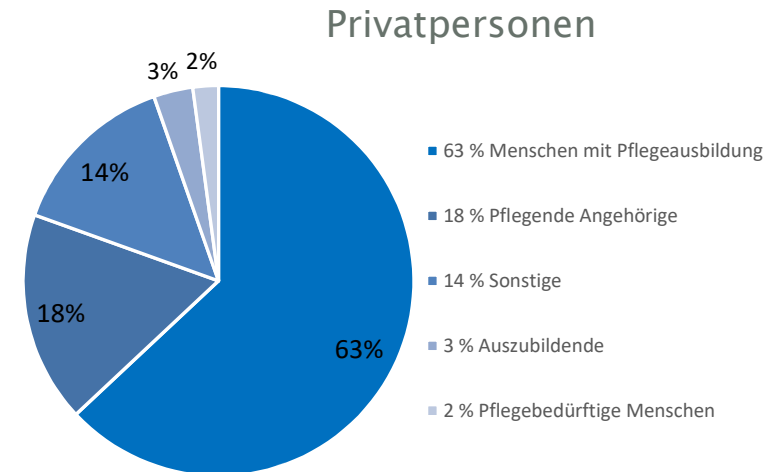
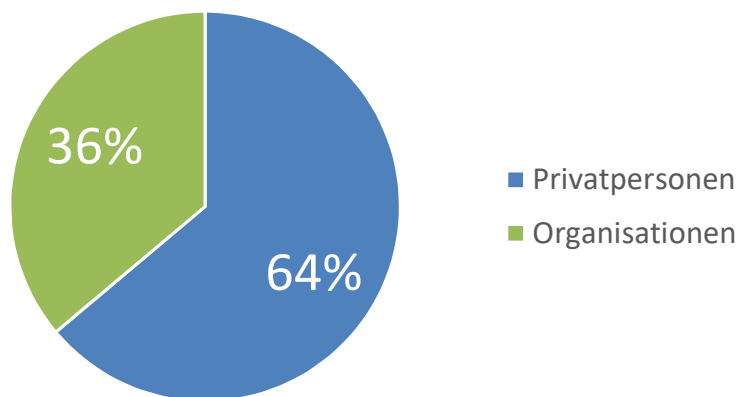
Sie können sich zu einzelnen, mehreren oder allen Themen einbringen.

Klicken Sie einfach auf , wenn Sie einen Themenbereich überspringen möchten.

Digitaler Beteiligungsprozess

Methode: qualitative Befragung (12 offene Fragen, rein qualitative Auswertung)
Zielgruppe: breit gestreut an die gesamte Bevölkerung

Teilnahme: 3.334 Fragebögen wurden ausgewertet



Was sagen Angehörige und die pflegebedürftigen Menschen selbst?



Das läuft gut

- Vielfalt der Angebote
- Absicherung durch Pflegegeld
- Möglichkeit der Pflegekarenz und Pflegeteilzeit bzw. zur sozialvers. Absicherung
- Präventive Hausbesuche

Das läuft nicht so gut

- Unübersichtlichkeit des Angebotes, Angebote zu wenig bekannt
- Akutbetreuung in Notsituationen
- Gefahr der Vereinsamung bei der Betreuung zu Hause
- Überlastete Betreuungs- und Pflegekräfte

Vorschläge

- leichter Zugang zu österreichweit vergleichbaren Angeboten bei gleichzeitiger Beratung durch Fachkräfte
- Ausweitung der Entlastungsangebote für Angehörige, psychologische Unterstützung
- Begleitende aufsuchende Unterstützung, koordinierende und zentrale Ansprechperson bzw. Ansprechstelle in der Region und Schulungen und Anleitungen durch Pflegekräfte
- Spezielle Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Familien

Was sagen Angehörige und die pflegebedürftigen Menschen selbst?



„Die Einsamkeit wird mit ambulanten Diensten nicht verhindert. Das größte Problem ist das Alleinsein über den Großteil des Tages.“

„Ganz wichtig wäre, dass jemand Kompetenter in Abständen zu Hause vorbeikommt, man fühlt sich nicht so alleine gelassen. Wenn sich die Pflege über Jahre hinzieht, hat man nicht mehr die Kraft, sich Hilfe zu holen.“

„Meine 90jährige Mutter leistet einen Großteil der Betreuung meines Vaters. Für sie gibt es zu wenig Entlastungsmöglichkeiten bzw. Unterstützung (außerhalb der Familie). Es fehlt vielleicht an Information. Meine Eltern vereinsamen. Die Mutter deshalb, weil der Vater eigentlich 24 Stunden beaufsichtigt werden muss und mein Vater, weil er nur sehr selten Besuch bekommt. Es fehlt an geistiger Stimulation für ihn.“

Was sagen Pflege- und Betreuungskräfte?



Das läuft gut

- Vielfalt der Möglichkeiten in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Karrieremöglichkeiten im Beruf
- Erfüllung durch den Beruf

Das läuft nicht so gut

- Bild in der Öffentlichkeit spiegelt die Vielfalt des Berufs und die Kompetenzen nur unzureichend wieder
- Zu wenig Ressourcen für Beziehungsarbeit und Kommunikation

Vorschläge

- Attraktivierung der Berufsbilder, Anerkennung der Kompetenzen, von Gesundheitsförderung und Prävention bis hin zu Spezialisierungen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ausübung des Berufs
- Schärfung der Vielfalt im Ausbildungsbereich
- Sicherstellung der Finanzierung von qualitativer Pflegearbeit

Was sagen Pflege- und Betreuungskräfte?



„Die interprofessionelle Zusammenarbeit muss in allen Bereichen gestärkt und verbessert werden. Es sollten Fortbildungen und Simulationen zum Thema interprofessionelle Zusammenarbeit angeboten werden.“

„Ich glaub, dass im Bereich der Autonomie von Pflegepersonen, Art und Gestaltung, der Kommunikation und dem Wissensaustausch noch vieles angepasst werden kann. In den skandinavischen Ländern gibt es eine family health nurse, school health nurse und auch andere emanzipierte Ansätze. Vielleicht schaffen wir hier eine nachhaltige Veränderung. Nur so kann auch der Pflegeberuf attraktiver werden und neue Berufsanwärter anlocken und zur langen Berufsausübung verleiten.“

Was sagen Pflegeeinrichtungen und –dienste?



Das läuft gut

- Sicherheit des österreichischen Pflegesystems in Bezug auf Finanzierung
- Breitgefächertes Angebot vorhanden
- Hohes Engagement der Pflege- und Betreuungspersonen
- Positive Auswirkungen von trägerübergreifender Zusammenarbeit

Das läuft nicht so gut

- Forderung nach Erhöhung der Diversität der Angebote in Abstimmung mit Bedarf der einzelnen Person
- Unterschiedliche Rahmenbedingungen in den Bundesländern

Vorschläge

- Berücksichtigung des tatsächlichen Pflege- und Betreuungsaufwandes beim Pflegegeld (insbesondere für spezielle Zielgruppen) und Objektivierung der Begutachtung
- Bundesweit einheitliche Begrifflichkeiten, Leistungen
- Bundesländerübergreifende Planung und Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- Trennung zwischen medizinischen und pflegerischen Leistungen aufheben

Was sagen Pflegeeinrichtungen und –dienste?



„Österreich hat ein sehr gutes System aufgebaut. Dieser Mix aus stationär teilstationär und ambulant muss nur weiter ausgebaut und besser vernetzt werden.“

„Institutionalisierte Vernetzung der einzelnen Dienstleistungsformen schaffen und die einzelnen Formen zielgruppen- und nicht wettbewerbsorientiert fördern. Es ist nicht eine Form grundsätzlich besser als eine andere, sondern für eine bestimmte Lebenssituation passender als eine andere.“

Leitgedanken für die Task Force Pflege

- Verlässlichkeit in der Pflege und Sicherheit des Systems
- Einsamkeit mindern und das Miteinander fördern
- Pflegekräfte wertschätzen, auch finanziell
- Entlastung für pflegende Angehörige schaffen und Demenz begegnen
- Vorausschauend planen und gestalten

Kontakt

Brigitte Juraszovich

Elisabeth Rappold

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6

1010 Vienna, Austria

T: +43 1 515 61-168

T: +43 1 515 61-242

E: brigitte.juraszovich@goeg.at

E: elisabeth.rappold@goeg.at

www.goeg.at

www.demenzstrategie.at



HERZLICHEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!